

28. Deutscher Germanistentag 2025
14.-17. September 2025 an der Technischen Universität Braunschweig

„Dialog“

Ausschreibung für Panels und Workshops

Der vom Deutschen Germanistenverband (DGV) in Zusammenarbeit seiner beiden Teilverbände Gesellschaft für Hochschulgermanistik im DGV und Fachverband Deutsch im DGV ausgerichtete 28. Deutsche Germanistentag findet vom 14. bis zum 17. September 2025 an der Technischen Universität Braunschweig statt.

Mit dem Thema „Dialog“ möchte der 28. Deutsche Germanistentag eine Schlüsselkategorie der Kommunikation behandeln. Im sprachlichen Dialog verständigen sich die Menschen, sie drücken ihre Gedanken aus, organisieren Gesellschaft und eignen sich die Welt in verschiedenen Modi an. Deshalb kommt dem Dialog in seinen unterschiedlichen Dimensionen und Ausprägungen auch in allen Teildisziplinen der Germanistik und im Deutschunterricht eine besondere Bedeutung zu. Dialog prägt z. B. literarisches Erzählen in Vergangenheit und Gegenwart, Formen der Kommunikation in verschiedenen Handlungsfeldern sowie Prozesse und Inhalte des Lehrens und Lernens. Aber nicht nur als Gegenstandsbereich germanistischer Forschung und schulischer Praxis ist der Dialog in zahlreichen Konzeptionalisierungen von Belang; Sprach- und Literaturwissenschaft, Mediävistik, Fachdidaktik oder DaF/DaZ-Forschung stehen als wissenschaftliche Teildisziplinen der Germanistik miteinander wie auch mit anderen Wissenschaften in einem permanenten inter- und transdisziplinären Dialog. Schließlich stellt die Dialogfähigkeit eine wesentliche Kompetenz dar, die Schüler*innen im Deutschunterricht und Studierende im Rahmen des Germanistikstudiums erwerben sollen. Dabei entwickeln sich Konzepte von Dialog angesichts sich wandelnder Kommunikationsbedingungen fortlaufend weiter und erfordern kritische Reflexion. Verschiedene Krisen stellen die gesellschaftliche Dialogfähigkeit zudem immer wieder vor neue Herausforderungen.

Der 28. Deutsche Germanistentag möchte das Thema „Dialog“ deshalb in all seinen Facetten beleuchten und die Wissenschaftler*innen der verschiedenen Teildisziplinen der Germanistik und Deutschlehrkräfte zu einem intensiven dialogischen Austausch miteinander einladen.

I. Themenbereiche

Themenbereich 1: Theorien und Konzepte von Dialog

Dialog ist sowohl ein Leitbegriff der außerliterarischen Kommunikation zur Bezeichnung einer spezifischen Struktur, Funktion und Merkmalsausprägung gesprochener Sprache als auch eine spezifische Form zur Gestaltung dramatischer und narrativer Elemente in der Literatur. Er lässt sich abgrenzen von Begriffen wie Gespräch, Konversation, Diskurs, Wechselrede oder Polylog

respektive Monolog. In den verschiedenen germanistischen Disziplinen haben sich – auch vor dem Hintergrund der in anderen Wissenschaftsbereichen (Philosophie, Kommunikations-, Sozial- und Erziehungswissenschaften usw.) entwickelten Konzepte – unterschiedliche theoriegeleitete Perspektiven auf den Dialog als Forschungsbegriff einerseits und als Forschungsgegenstand andererseits entwickelt: sei es die ‚historische Dialogforschung‘ mit dem Paradigma des Dialogs als ‚Strukturprinzip‘ von Text-Lese-Modellen, die ‚strukturelle Dialogforschung‘ (speziell in der Linguistik), die ‚empirische Dialogforschung‘ als Grundlage der in der Deutschdidaktik etablierten Erforschung dialogischer Interaktionen im Unterrichtsgespräch, sei es die ‚Diegesis‘ in epischen Texten, der ‚Grundtypus des dramatischen Dialogs‘ oder das (post-)strukturalistische ‚Konzept der Dialogizität‘. Diese Perspektiven erwiesen sich als historisch wandelbar – je nach Konzeptbildung und präferierter Definition, etwa aus kultursemiotischer, pragmatischer, interaktionaler oder modaler Richtung.

Im Rahmen der Tagung soll danach gefragt werden, wie sich theoretische Modellierungen von Dialog in den Teildisziplinen der Germanistik zueinander verhalten, wo es gegebenenfalls Spannungen und Disparitäten, aber auch Überschneidungen oder Potenziale für intra-, inter- und transdisziplinäre Zugänge und Modelle gibt und welche Empfehlungen sich aus den theoretischen Erkenntnissen für Anwendungs- und Handlungskontexte generieren lassen, sei es für Formen und Prozesse des dialogischen Lernens, für gelingende Interaktionsprozesse oder für empirische Forschungsdesigns.

Exemplarisch seien folgende Fragen für die Konzeption von Panels und Workshops genannt:

- Welche theoretischen Ansätze sind in den germanistischen Teilbereichen zur Erforschung von Dialog(en) zentral und wie können sie sich auch in Bezug auf andere Teilbereiche produktiv ergänzen?
- Welches Potenzial wohnt Konzepten von ‚Dialogizität‘ inne? Wie wurden Konzepte von ‚Dialogizität‘ in den germanistischen Teildisziplinen adaptiert, heuristisch nutzbar gemacht, bewertet, neu modelliert oder mit anderen Konzepten verknüpft? Welche neuen Modelle von Dialogizität haben sich seither als besonders produktiv und anschlussfähig erwiesen?
- Welche Rolle spielen Dialoge in literarischen Texten, gibt es hier historische Konjunkturen? Welche Grundtypen von Dialog lassen sich in literarischen Texten rekonstruieren? Wie verhalten sich historische Praktiken (z. B. akademische Disputatio) und literarische Formen des Dialogs zueinander? Worin besteht die Spezifik der Gattung ‚Dialog‘ als Erscheinungsform und in den jeweiligen modalen Präsentationen?
- Was folgt aus dem Paradigma der Literatur als dialogisches Genre für Begriffe wie ‚Autor‘, ‚Text‘, ‚Medium‘ und ‚Leser‘ einerseits, für Interdependenzen zwischen textimmanenten und außertextuellen Zugängen andererseits?
- Welche theoretischen und empirischen Perspektiven für Lehr-Lern-Prozesse in Schule und Hochschule ergeben sich aus dem Grundtypus des ‚Sokratischen Dialogs‘, den daraus entwickelten Aktualisierungen wie dem ‚Dialogischen Lernmodell‘ oder dem ‚Literarischen Unterrichtsgespräch‘ oder dem damit fokussierten Zusammenspiel von Subjekt-, Inhalts- und Prozessorientierung? Welchen Beitrag leistet das Dialogische für Wissensvermittlung, Wissensproduktion, Erkenntnisgewinn?
- Welche Bedeutung kommt dem Begriff des Dialogs im Hinblick auf seine politischen und gesellschaftsbildenden Funktionen zu, wie kann die spezifische Form der dialogischen Struktur der Aushandlung generalisierbarer Werte und Normen analysiert und evaluiert werden? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Konkretisierungen wie z. B. den ‚interkulturellen Dialog‘?

Themenbereich 2: Formen und Prozesse von Dialog

Dialoge begegnen uns in der Literatur als unterschiedliche Formen und Texttypen. Sie können – in der Tradition der sokratischen Dialoge – selbständig sein und als Lehrdialog der Produktion, Tradierung und Vermittlung von Wissen dienen. Solche selbständigen Dialoge unterstreichen in ihrer Diskursivität den performativen Aspekt des Dialoggeschehens besonders deutlich. Dialoge können aber auch narrativ gerahmt sein und den Dialog so zu einem erzählten, also vergangenen, Ereignis machen. Sie sind darüber hinaus Bestandteil fast eines jeden Erzähltextes, wo sie dazu eingesetzt werden können, Figuren zu charakterisieren oder Szenen lebendig oder dramatisch zu gestalten. Grenzen des Dialogischen werden im Briefroman ausgereizt, der auch als Aneinanderreihung von Monologen beschrieben werden kann und sich damit dazu eignet, Grundbestimmung und formale Minimalbedingungen des Dialogs sowie seine ästhetische Zeitgestaltung zu diskutieren: Findet jeder Dialog in einer geteilten Zeit statt oder kann er Zeit auch verschränken?

Aus linguistischer Perspektive können Formen und Prozesse von Dialogen relativ zu medialen, situativen und sozialen Kontexten bzw. Kommunikationsbedingungen differenziert werden, aus denen Agierendenbeziehungen und Dynamiken hervorgehen, in denen sich Annäherungs- und Verständigungsprozesse hin zum Konsens oder Distanzierungsprozesse, Dissens, Kontroversen, Agonalität bis hin zu Eskalationen entwickeln können. Im Kontext Schule steht der Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden, also dem Klassengespräch, oft in Abgrenzung zum eher monologischen Sprechen der Lehrenden, dem ‚Lehrervortrag‘.

Eine oft verwendete Unterscheidung ist außerdem die zwischen medialer und konzeptioneller Mündlichkeit oder Schriftlichkeit. Das mediale Formenspektrum reicht von gesprochenen Face-to-face-Dialogen über Online-Dialoge (Chat-Formen, Videokonferenzen usw.) bis hin zu Briefwechseln oder E-Mail-Kommunikation mit zeitlich-räumlicher Distanz. Konzeptionelle Unterschiede lassen sich vor allem durch verschiedene Nähe-Distanz-Faktoren (bzw. ihre Indikatoren an der sprachlichen Oberfläche oder implizit) beschreiben, z. B. Privatheit vs. Öffentlichkeit, Vertrautheit vs. Fremdheit, emotionale Beteiligung, Situationseinbindung usw. Diese Formvarianten sind bedingt durch verschiedene Kontextfaktoren wie Thema/Anlass, sozialer, institutioneller Kontext, Akteurskonstellationen/Rollenverteilung u. Ä., die teilweise schon bestehen und den Dialog von Anfang an rahmen oder erst in der Situation in Aushandlungsprozessen und Erwartungsmanagement konstituiert werden. Anhand solcher Merkmale können Dialogformen beschrieben werden und entweder als Ganzes, als kohärente Einheit betrachtet werden, oder auch prozessual in ihrer Sequenzialität, also in Form von Dialogphasen, Organisationseinheiten, sprachlichen Praktiken. Hier stellt die schon erwähnte Dialogdynamik ein besonders interessantes Thema dar mit Faktoren wie Annäherung vs. Distanzierung, Konsens vs. Dissens, Verständigung vs. Konflikt, Kontroverse, Eskalation, Inklusion und Exklusion. Intertextualität kann ebenfalls als dialogischer Aspekt angesehen werden. Jenseits der Untersuchung von dialogischen Strukturen zwischen Einzelpersonen wäre die Betrachtung von Dialogen zwischen sozialen Gruppen und auf Diskursebene relevant.

Exemplarisch seien folgende Fragen für die Konzeption von Panels und Workshops genannt:

- Wie wird (erzählte) Zeit durch den Dialog/Dialogizität geformt und erfahrbar gemacht?
- Unter welchen Rahmenbedingungen werden Dialoge in literarischen Texten dazu eingesetzt, Figuren oder Positionen Autorität und Macht zuzuweisen? Welche ästhetischen Praxen spielen dabei eine Rolle?

- Welche Formen und Verfahren der Herstellung literarischer Dialogizität lassen sich beschreiben?
- Wie entwickeln sich Dialogformen und -prozesse – bedingt durch Medialität, Themen/Kontexte, (neue) Agierendenkonstellationen?
- Welche Dialogdynamiken und Dialogkulturen entwickeln sich in spezifischen sozialen Kontexten wie Institution (Schule, Behörde usw.), sozialen Medien usw.?
- Welche (neuen) Methoden (Datenerhebung/Analyse; korpuslinguistisch, algorithmisch) bieten Möglichkeiten der Untersuchung von Dialogformen und -prozessen, insbesondere Dialogdynamiken?

Themenbereich 3: Agierende und Rahmenbedingungen von Dialog

Die Rahmenbedingungen, in denen Dialog stattfindet, prägen Rollenerwartungen an Agierende vor; gleichzeitig prägen Agierende in ihrem Dialogverhalten Veränderungen der Rahmenbedingungen mit. Grundlegende Bedingungen, die Dialogsituationen beeinflussen, sind Modus und Konzeption – so erfolgt etwa die Vermittlung von Wissen in schulischen und universitären Lehr-Lern-Interaktionen oft multimodal und dominant mündlich, die Prüfung aber dominant schriftlich. Einfluss auf Dialogstrukturen hat auch die Situation: Handelt es sich um ein synchrones oder asynchrones Setting, einen spontanen bzw. improvisierten oder einen geskripteten Dialog? In welchen Raumstrukturen und -konstellationen findet Dialog statt und wer hat daran in welchen Rollen und mit welchen Gestaltungsmöglichkeiten teil? Auch Privatheit vs. Öffentlichkeit (z. B. Familie vs. Institution), das Medium und die Beteiligungsstrukturen (symmetrisch vs. asymmetrisch; 1 : 1 vs. 1 : viele) bilden hier wichtige Beschreibungsachsen. Diese Parameter sind nicht statisch – ihre Ausgestaltung unterliegt dem technischen und kulturellen Wandel von Kommunikationsformen (z. B. soziale Medien, Informalisierung). Ihre Auswirkungen betreffen auch institutionell geprägte Dialoge an Schule und Universität als Voraussetzung für Lernen und Lehren, wobei sich nicht zuletzt die Machtfrage stellt: Wissensasymmetrien der Agierenden konstituieren ein Gefälle epistemischer und deontischer Autorität, bei dem die Vergabe von Rederecht (und im schulischen Dialog auch -pflicht) nur die Spitze des Eisbergs bildet. Zu denken ist auch an Anpassungsstrategien im Unterrichtsdiallog und an die Effekte verschiedener Sozialformen im Unterricht bezogen auf Partizipation.

Auf gesamtgesellschaftlicher wie institutioneller und ästhetischer Ebene haben sich Konventionen und normative Erwartungen an Dialogformen herausgebildet, die – wie in Debatten oder Rap-Battles – explizit statuiert sein können, häufig aber implizit bleiben. Deren Befolgen und Brechen, sei es durch Missverständnis oder in der Absicht, Dialog zu sprengen, lohnen eine Analyse, um Mechanismen des Gelingens, Misslingens und Zerstörens von Dialog auf die Spur zu kommen.

Innerhalb dieser Rahmenbedingungen verhalten sich Agierende, die Dialognormen bestätigen, herausfordern oder in minimalen Grenzüberschreitungen aushebeln und umformen können. In einen Dialog treten können Menschen als Individuen sowie in und über Gruppengrenzen mit anderen Menschen. Hier stellen sich Fragen nach eigenen Rollenverständnissen (z. B. Teufelsadvokat*in) und den Rollenerwartungen an Andere in Dialogen. Wie positionieren sich Agierende als Dialogteilnehmer*innen selbst? Welche Rollen schreiben sie anderen Dialogpartner*innen zu? Wie werden Individuen und Gruppen im Rahmen des Dialogs ein- und ausgeschlossen entlang von Differenzen wie Herkunft, Alter, Bildungsgrad und Geschlecht? Was müssen Agierende für die besondere Rolle der Moderation mitbringen, die mit Aufgaben der

Mehrfachadressierung verbunden ist? Lassen sich in Bezug auf Agierende (stereo-)typische Rollenmuster wie Agierende und Reagierende, Dialogförderer und -verhinderer herausarbeiten?

Dialoge in literarischen Formen wie Roman, Lyrik, Drama, Epos beziehen sich natürlich in vielfältiger Weise auf Dialogkonventionen der ‚realen‘ Welt ihrer Zeit, die sie partiell spiegeln, allerdings auch entsprechend spezifischen Gattungskonventionen ästhetisch gestalten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Spezifika literarischer Inszenierung auch bei Figuren als Dialogakteuren zu berücksichtigen. Damit stellt sich die Frage, inwieweit analytische Zugriffe im Hinblick auf die Fiktionalität der Rahmenbedingungen und der literarischen Figuren modifiziert werden müssen.

Exemplarisch seien folgende Fragen für die Konzeption von Panels und Workshops genannt:

- Was können Bestimmungsmerkmale von Macht bzw. Symmetrie im Dialog sein?
- Wie werden ge- und misslingende Dialoge und dahinterliegende Machtstrukturen in Figurenkonstellationen in unterschiedlichen literarischen Formen inszeniert?
- Wie beeinflussen Rahmenbedingungen die Strukturen privater, institutioneller, medialer Dialoge und das Verhalten ihrer Agierenden (z. B. Brechen von Konventionen)?
- Wie, warum und in welcher Hinsicht verändern sich jeweils im Zeitverlauf die Rahmenbedingungen und Konventionen von Dialog sowie gesellschaftlich etablierte Rollenkonventionen im Dialog? (Vom Beichtvater zur Influencerin?)
- Welche Bedingungen gelten für Dialog in Kontexten der Asynchronizität – relevant etwa in der Erinnerungskultur – und wie gehen Agierende damit um?
- Welche Bedeutung hat der beschleunigte Wandel der technischen Rahmenbedingungen von Dialog: Wie prägen soziale Medien, KI usw. Dialogizität?
- Welche institutionellen (Macht-)Strukturen und gesamtgesellschaftlichen Rollenkonventionen prägen schulische bzw. universitäre Dialogsituationen?
- Wodurch können (Macht-)Strukturen und (Macht-)Strategien in Dialogsituationen erkannt, analysiert und gegebenenfalls (konstruktiv) (um-)gestaltet werden?

Themenbereich 4: Funktionen und Ziele von Dialog

Dem Dialog kann eine Vielzahl an Funktionen und Zielen zugeschrieben werden. Während er im Hinblick auf demokratische Gesellschaften oft als eine Basisform der Verständigung und Konsensbildung wie auch der Aushandlung eines gemeinsamen Wertesystems angesprochen wird, lässt er sich zugleich als eine Form begreifen, die unvermeidbar mit der Ausübung von Macht verbunden ist. Das gilt sowohl für überindividuelle Diskursformate als auch für individuelle Gespräche. Der Dialog kann insofern als ein zentrales Mittel aufgefasst werden, durch das nicht nur Verständigung erzeugt wird, sondern auch Positionen bezogen, Identitäten konstruiert und Ein- und Ausgrenzungen vorgenommen werden. Aus dem Blick geraten sollte jedoch nicht, dass der Dialog oft schließlich auch der Bewältigung des Alltags dient, indem er ganz einfach Kommunikation herstellt – worüber auch immer. Damit fungiert er als ein Medium, durch das wir uns als soziale Wesen konstituieren und die Gewebe von Kultur und Gesellschaft aufrechterhalten und gestärkt werden.

In diesem Sinne kommt dem Dialog auch in Lehr-Lern-Prozessen eine Basisfunktion zu. Er stellt quasi die Voraussetzung dafür dar, dass Lernen stattfinden kann. Eine der herausforderndsten Fragen dürfte dabei sein, wie z. B. ein Unterrichtsgespräch gestaltet sein sollte, damit Lernprozesse optimal angeregt und unterstützt werden können. Mit dem mæutischen Dialog einerseits und dem instruktiven Dialog andererseits wurde bereits in der Antike ein Gegensatzpaar defi-

niert, das bis heute zu pädagogischen und didaktischen Kontroversen führt, ist mit diesem Gegensatz doch jeweils ein grundlegend anderes Verständnis davon verbunden, wie Lernen im Dialog ‚funktioniert‘.

In der Literatur kann der Dialog ähnlich vielfältige Funktionen erfüllen, wie sie dann auch Thema literarischen Lernens werden können. Während er im Drama als Mittel zur Charakterisierung von Figuren, zur Begründung von Figurenverhältnissen, zum Abbau von Wissensunterschieden und zur Entwicklung wie der Verzögerung von Handlung dient, wird er in Erzähltexten auch eingesetzt, um weitere Perspektiven in die Erzählung einzubringen, seien es hierarchische oder gleichrangige, vergangene oder gegenwärtige. Damit fungiert er hier nicht zuletzt als ein Medium, um soziale Verhältnisse zu konstituieren und darzustellen – prominent etwa im ‚Gesellschaftsroman‘ des 19. Jahrhunderts –, aber auch, um die Komplexität der Erzählung zu erhöhen. In der Lyrik, die seit den Jahren um 1800 oft eher als eine monologische Gattung aufgefasst wird, wird der Dialog schließlich auch oft genutzt, um mithilfe verschiedener Stimmen im Text und zugleich auch im Verhältnis zwischen Text und Publikum Wissen zu diskutieren und zu vermitteln; besonders deutlich lässt sich dies etwa an Lehrgedichten des 18. Jahrhunderts beobachten. Allerdings können Dialoge nicht nur als Bestandteil einzelner literarischer Texte, sondern es kann die Literatur selbst auch als dialogisch verstanden werden, indem sie andere Texte referenziert, zitiert und adaptiert oder sie sich in anderer Weise, zum Beispiel durch Neuschreibungen, Umschreibungen und Parodien, aneignet. Aus dieser Perspektive können der Dialog und vor allem die Dialogizität als zentrales Merkmal angesehen werden, um Literatur in all ihrer Komplexität zu konstituieren und eine Kommunikation zwischen Text(en) und Publikum herzustellen.

Exemplarisch seien folgende Fragen für die Konzeption von Panels und Workshops genannt:

- Welche Funktionen üben Dialoge in verschiedenen literarischen Formen und Gattungen zu verschiedenen Zeiten aus? Welche spezifisch literarischen Funktionen von Dialogen lassen sich beschreiben? Welche Transformationen der Funktionen von Dialog und Dialogizität lassen sich etwa im Drama aufzeigen?
- Wozu werden Dialoge in verschiedenen Texttypen wie Sangspruch, Heldenepos oder Minnerede eingesetzt? Inwiefern hängt ihre Funktion von gattungsspezifischen Merkmalen ab?
- Welche Funktionen von literarischer Dialogizität lassen sich unterscheiden? Inwiefern und unter welchen Bedingungen lässt Literatur sich als dialogisches Medium beschreiben?
- Welche Funktionen von Dialog werden durch aktuelle kommunikationsbezogene Entwicklungen besonders gefördert oder begrenzt?
- Wie werden Machtverhältnisse etwa durch Praktiken des Abwertens, Störens und Verweigerens, aber auch des Aufwertens und Hervorhebens konstituiert und performiert?
- Welche Funktionen sollen dialogischer Kommunikation in unterschiedlichen Bereichen des Deutschunterrichts angesichts aktueller Herausforderungen zukommen, z. B. mit Blick auf Mehrsprachigkeit oder KI?
- Unter welchen Rahmenbedingungen dienen dialogische Strukturen der Etablierung von Autorität, Geltung und Macht?
- Welche Funktion übt der Dialog im Kontext der Bildung, Stabilisierung, Markierung von Identitäten in spezifischen sozialen Konstellationen, z. B. im Bereich der Jugendsprache, Therapie usw. aus?

II. Struktur/Rahmenplanung

Zeitpunkt	Sonntag 14.09.2025	Montag 15.09.2025		Dienstag 16.09.2025		Mittwoch 17.09.2025	
09.00–10.30		Keynote #1	Panels und Work- shops	Keynote #3	Panels und Work- shops	Keynote #5	Panels und Work- shops
10.30–11.00		Kaffeepause					
11.00–12.30		Panels und Workshops		Panels und Workshops		Panels und Workshops	
12.30–14.00		Mittagspause					
14.00–15.30	Anmeldung im Tagungsbüro	Keynote #2	Panels und Work- shops	Keynote #4	Panels und Work- shops	Treffen der Vorsitzenden europäischer Germanistik- verbände <i>(nicht öffentlich)</i>	
15.30–16.00		Kaffeepause					
16.00–17.30		Panels und Workshops		Panels und Workshops			
17.45–18.45		Mitglieder- versammlungen		Podiums- diskussion			
abends	Eröffnung mit Festvortrag und Empfang	Kulturevent oder Verlagsabend <i>(in Planung)</i>		Kulturevent oder Verlagsabend <i>(in Planung)</i>			

III. Organisation

Möglichkeiten der Beteiligung

Mit der vorliegenden Ausschreibung laden die Gesellschaft für Hochschulgermanistik im DGV und der Fachverband Deutsch im DGV alle Germanist*innen an Schulen und Hochschulen, Fortbildungs- und Forschungsstätten sowie andere Interessierte ein, an der thematischen Ausgestaltung des Germanistentages mitzuwirken. Bitte beachten Sie die nachfolgenden Hinweise.

Für den wissenschaftlichen und schulpraktischen Austausch zum Thema „Dialog“ sind während des 28. Deutschen Germanistentages 2025 neben **Keynotes** von 45 Minuten Länge, zu denen der Vorstand des Deutschen Germanistenverbandes einlädt, vier Arbeitsformate vorgesehen:

- **Panels** von 90 Minuten, in denen unterschiedliche Diskursformate (z. B. Vorträge und/oder Posterpräsentationen mit Diskussionsphasen) in freier zeitlicher Ausgestaltung umgesetzt werden
- **Doppelpanels** von 2 x 90 Minuten, sofern eine spezifische inhaltliche Konzeption des Panelangebots eine Ausweitung auf zwei Zeitfenster geboten erscheinen lässt und dies im Rahmen der Einreichung des Vorschlags nachvollziehbar begründet wird
- **Workshops** von 90 Minuten, in denen Impulse und/oder gemeinsame praxisorientierte Arbeitsphasen in freier zeitlicher Ausgestaltung umgesetzt werden
- **Doppelworkshops** von 2 x 90 Minuten, sofern eine spezifische inhaltliche Konzeption des Workshopangebots eine Ausweitung auf zwei Zeitfenster geboten erscheinen lässt und dies im Rahmen der Einreichung des Vorschlags nachvollziehbar begründet wird

Hinweise zur Einreichung von Exposés

Exposés für Panels und Workshops dürfen ausschließlich in Form des bereitgestellten PDF-Formulars ([Download](#)) per E-Mail bei der Koordination des 28. Deutschen Germanistentages 2025 (koordination@germanistentag2025.de) eingereicht werden. **Einsendeschluss ist der 30. April 2024.**

Folgende Hinweise sind zu beachten:

- Für eine optimale Darstellung des PDF-Formulars sollte der Adobe Acrobat Reader genutzt werden.
- Alle Felder des PDF-Formulars, sofern nicht anders ausgezeichnet, sind auszufüllen und in ihrem vorgegebenen Maximalumfang einzuhalten.
- Zur Vereinfachung der Organisation wird um eine Benennung der PDF-Datei nach dem Schema „Nachname_Thema/(Arbeits-)Titel“ gebeten, also z. B. „McMuster_Beispieldialoge in administrativer Kommunikation“.

Hinweise zu Auswahlkriterien

Berücksichtigt werden ausschließlich Einreichungen, die entsprechend der oben stehenden „Hinweise zur Einreichung von Exposés“ formal korrekt und fristgerecht eingehen.

Erwünscht sind Panels und Workshops,

- die eine nachvollziehbare inhaltliche Passung zu einem der ausgeschriebenen Themenbereiche aufweisen,
- die einen innovativen Ansatz verfolgen bzw. neue Perspektiven eröffnen.

Bevorzugt werden Panels und Workshops,

- in deren Organisationsteams sich fachwissenschaftlich mit fachdidaktisch und/oder schulpraktisch arbeitenden Expert*innen zusammenfinden,
- die erfahrene ebenso wie Nachwuchswissenschaftler*innen bzw. Referendar*innen gleichermaßen integrieren,
- die interdisziplinäre Themen zu bearbeiten beabsichtigen,
- die dialogische Formate mit Partizipation aller Beteiligten vorsehen, z. B. Diskussionen, gemeinsame Arbeitsphasen usw.

Hinweise zu Doppelpanels bzw. Doppelworkshops

Neben regulären Panels und Workshops sind *ausschließlich Doppelpanels und Doppelworkshops* vorgesehen. Es sind aufgrund der inhaltlichen Konzeption des 28. Deutschen Germanistentages

ges 2025 und aufgrund der räumlichen/zeitlichen Kapazitäten *keine* Dreifach-, Vierfach- oder darüber hinausgehende Mehrfach-Panels/-Workshops möglich.

Doppelpanels und Doppelworkshops können zudem nur bei ausreichenden räumlichen/zeitlichen Kapazitäten und bei spezifischen inhaltlichen Konzeptionen ermöglicht werden. Es stellt keine ausreichende Begründung dar, schlicht mehr Vorträge, Posterpräsentationen, Impulse oder Arbeitsphasen zum selben Thema vorsehen zu wollen. Es ist vielmehr Voraussetzung für die Ermöglichung von Doppelpanels bzw. Doppelworkshops, dass deren inhaltliche Konzeption besondere Akzente setzt und dialogische Formen der Zusammenarbeit fokussiert.

Hinweise zu Mehrfachbeteiligungen

Es sind *maximal zweifache Beteiligungen pro Teilnehmer*in* vorgesehen, die beispielsweise auf *eine* (Mit-)Organisation eines (Doppel-)Panels bzw. (Doppel-)Workshops und auf *einen* Vortrag bzw. Impuls in einem anderen (Doppel-)Panel bzw. (Doppel-)Workshop entfallen können. Es sind *keine* darüber hinausgehenden Mehrfach-Beteiligungen möglich.

Schritte der Programmplanung

Die Zusammenstellung des Programms für den 28. Deutschen Germanistentag 2025 findet in vier Schritten statt:

1.	bis Einsendeschluss 30. April 2024	Ausschreibung für Panels und Workshops
2.	Mai 2024	Auswahl und Bekanntgabe der angenommenen (Doppel-) Panels und (Doppel-)Workshops
3.	bis Rückmeldefrist 30. September 2024	Besetzung aller angenommenen (Doppel-)Panels und (Doppel-) Workshops, die bis 30. April 2024 noch nicht (vollständig) mit Referent*innen besetzt waren Hierbei kann die Koordination des 28. Deutschen Germanistentages 2025 unterstützen und z. B. Calls for Papers über die Website des DGV und Rundmails innerhalb des DGV publik machen.
4.	Oktober 2024	Bekanntgabe des vorläufigen Programms des 28. Deutschen Germanistentages 2025 Diese Bekanntgabe etwa ein Jahr vor der Veranstaltung soll sicherstellen, dass der DGV rechtzeitig Finanzierungsanträge für die Reisekosten der nicht in Deutschland tätigen Referent*innen stellen kann und Kolleg*innen aus den Schulen frühzeitig die Möglichkeit haben, sich freustellen zu lassen.

Das Programm des 28. Deutschen Germanistentages 2025 wird auf der Website des DGV (deutscher-germanistenverband.de) und der Website des 28. Deutschen Germanistentages 2025 (germanistentag2025.de) veröffentlicht. Unsere Mitglieder werden zudem über die DGV-Mailingliste informiert.

Möglichkeiten finanzieller Unterstützung

GfH-Stipendien für Nachwuchswissenschaftler*innen

Die Gesellschaft für Hochschulgermanistik (GfH) im DGV ruft nachdrücklich Nachwuchswissenschaftler*innen zur Teilnahme am 28. Deutschen Germanistentag 2025 auf und fördert diese Teilnehmer*innengruppe mit insgesamt 20 Stipendien in Höhe von je 500,- €.

Voraussetzungen für die Gewährung eines Stipendiums sind die Präsentation eines Vortrags oder die Organisation eines Panels bzw. Workshops auf dem Germanistentag, der Ausschluss einer anderweitigen Förderung durch die Gesellschaft für Hochschulgermanistik im DGV (z. B. durch einen Reisekostenzuschuss für Teilnehmer*innen aus dem Ausland) sowie im Fall von Bewerber*innen aus Deutschland die Mitgliedschaft in der GfH im DGV (gesellschaft-fuer-hochschulgermanistik.de/mitgliedschaft).

Zur Bewerbung wird ein formloses Bewerbungsschreiben mit wissenschaftlichem Lebenslauf und dem Thema des Vortrags, Panels oder Workshops beim 28. Deutschen Germanistentag 2025 an die Koordination erbeten (koordination@germanistentag2025.de). **Bewerbungsschluss ist der 30. September 2024.**

Die Vergabe der Stipendien erfolgt auf der Basis der eingegangenen Bewerbungen. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.

GfH-Reisekostenzuschüsse für Teilnehmer*innen aus dem Ausland

Die Gesellschaft für Hochschulgermanistik (GfH) im DGV ermutigt auch Hochschulgermanist*innen und Deutschlehrkräfte im inner- wie außereuropäischen Ausland zur Teilnahme am 28. Germanistentag 2025 und fördert diese Teilnehmer*innengruppe mit bis zu 250,- € bei Anreisenden aus dem innereuropäischen Ausland bzw. bis zu 500,- € bei Anreisenden aus dem außereuropäischen Ausland. Es werden zunächst die pauschalen Beträge beantragt und im Anschluss an den 28. Deutschen Germanistentag 2025 die real entstandenen Reisekosten bis maximal zur Höhe der pauschalen Beträge abgerechnet.

Voraussetzungen für die Gewährung eines Reisekostenzuschusses sind die Präsentation eines Vortrags oder die Organisation eines Panels bzw. Workshops auf dem Germanistentag, das Fehlen alternativer Möglichkeiten der (Teil-)Finanzierung (z. B. durch Universitäten, akademische Austauschdienste o. Ä.) und der Ausschluss einer anderweitigen Förderung durch die Gesellschaft für Hochschulgermanistik im DGV (z. B. durch ein Stipendium für Nachwuchswissenschaftler*innen).

Zur Bewerbung wird ein formloses Bewerbungsschreiben mit Angaben zum Thema des Vortrags, Panels oder Workshops beim 28. Deutschen Germanistentag 2025, zum Reiseantrittsland, zur Höhe der zu erwartenden Reisekosten sowie zu Alternativen der Finanzierung an die Koordination erbeten (koordination@germanistentag2025.de). **Bewerbungsschluss ist der 30. September 2024.**

Die Vergabe der Reisekostenzuschüsse erfolgt auf der Basis der eingegangenen Bewerbungen. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.

Akkreditierung als Fortbildungsveranstaltung

Die Akkreditierung des 28. Deutschen Germanistentages 2025 als Fortbildungsveranstaltung wird in allen Bundesländern angestrebt. Um der in aller Regel auf maximal drei Tage begrenzten Möglichkeit der Freistellung vom Schuldienst zu entsprechen, wird die Koordination des 28. Deutschen Germanistentages 2025 nach Möglichkeit alle explizit für Deutschlehrkräfte konzipierten (Doppel-)Panels und (Doppel-)Workshops für Montag, den 15. September 2025, einplanen.

Anmeldung/Unterkunft/Anreise

Informationen zur Anmeldung, zu Unterkunfts- und Anreisemöglichkeiten sowie Nachrichten zum Programm und zu weiteren organisatorischen Themen finden Sie in Kürze auf der Website des 28. Deutschen Germanistentages 2025 (germanistentag2025.de). Bitte beachten Sie für Ihre Bewerbung bereits jetzt, dass bei der Anmeldung von allen Teilnehmer*innen mit Ausnahme der Keynote-Speaker*innen eine Tagungsgebühr erhoben werden wird. Diese wird voraussichtlich in ähnlicher Höhe wie beim 27. Deutschen Germanistentag 2022 ausfallen. Und bitte berücksichtigen Sie für Ihre Planung, dass die Hotels der Stadt Braunschweig durch ihre direkte Anbindung an die Messestadt Hannover schnell ausgebucht sein können. Deshalb ist es ratsam, sich frühzeitig um eine Hotelzimmerreservierung zu kümmern.